

HAUS-KONZERT

CELLO UND KLAVIER

IM HAUSE VON INES & SÖREN BAEBLICH



PANKOW, BLUMENTHALSTR. 46,
13165 BERLIN

SAMSTAG, 14. MÄRZ 2020, 18.30 UHR

MIT

**Johannes Przygodda (Violoncello)
Stephan Hilsberg (Klavier)**

HAUSKONZERT IM HAUS INES & SÖREN BAEBLICH

13. MÄRZ 2020

Johannes Przygodda (Violoncello) und Stephan Hilsberg (Klavier)

Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)

Cellosuite Nr. 1 G-DUR, BWV 1007 (1719-1724)

Prélude, Allemande, Courante, Sarabande, Menuett I und II, Gigue

Joseph Haydn (1732-1809)

KLAVIERSONATE NR. 15, D-DUR, HOB-VERZEICHNIS XVI NR. 14 (1767)

1. Allegro moderato, 2. Menuetto, 3. Presto

Robert Schumann (1810-1856)

3 ROMANZEN OP. 94 FÜR OBOE UND KLAVIER (IN DER FASSUNG FÜR CELLO
UND KLAVIER) (1849)

1. Nicht schnell, 2. Einfach, innig, 3. Nicht schnell

Arvo Pärt (*1935)

SPIEGEL IM SPIEGEL

FÜR VIOLONCELLO UND KLAVIER(1978)

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

CELLOSONATE NR. 3 A-DUR OP. 69 (1808)

1. Allegro ma non tanto, 2. Scherzo – Allegro molto, 3. Adagio cantabile –
Allegro vivace



Johann Sebastian Bach (1685 - 1750) war ein deutscher Komponist sowie Orgel- und Klaviervirtuose des Barock. Er gilt heute zu Recht als einer der bekanntesten und bedeutendsten Musiker.

Oft nimmt man an, Bach habe die Cellosuiten für einen Musiker des Köthener Hofes geschrieben. Doch spricht auch viel dafür, dass er sie selbst gespielt hat. Angesichts der Tatsache, dass Bach nicht nur mit der Violin-, sondern auch in den Violoncello-Solowerken offensichtlich mit den

instrumententypischen Musiksprachen bis ins Detail vertraut war und die jeweilige Spieltechnik perfekt beherrschte, liegt diese Annahme nahe. Aber auch wenn Bach tatsächlich für einen Kollegen schrieb, dürfte ein am Arm gespieltes Instrument aus heutiger Sicht wahrscheinlich sein.

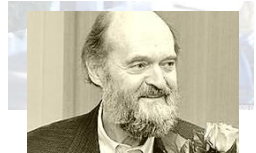
Joseph Haydn (1732-1809) war einer der ersten Komponisten, die für Hammerflügel komponierten. Über 50 Klaviersonaten hat Haydn geschrieben. Die meisten von ihnen entstanden, wie diese D-Dur-Sonate, auf Schloss Esterházy, wo Haydn als Kapellmeister diente. Das Schloss lag abgeschieden. Doch Fürst Esterhazy pflegte regen Kontakt zur habsburgischen Hauptstadt Wien. Und so genoß auch Haydn den Austausch mit der dortigen Musikszene und erhielt regelmäßig Einblick in die kompositorischen Strömungen der Zeit.



Robert Schumann (1810 - 1856) In seinen späten Jahren ab 1849 überwog in Schumanns Kammermusik das "kleine Genre" der Romanzen, Fantasiestücke usw. Aufgrund ihres beschaulichen Charakters wurden sie häufig als Rückzug des Komponisten in die biedermeierliche Idylle gewertet, die zu den revolutionären Wirren von 1849 (Dresdner Maiaufstand) in krassm Gegensatz stand. In ihrem Bemühen um Schlichtheit des Ausdrucks, einen "Volkston", der dem Interesse der demokratisch bewegten Öffentlichkeit nach allgemein verständlicher Kunst nachkam, entsprachen sie dem bürgerliche Selbstverständnis in den damaligen revolutionären Zeiten. Zugleich waren sie Abbild Schumannscher Innerlichkeit, "zarte, duftende Blumen, die keinen Triumphzug durch den Salon machen wollen, sondern im stillen Kreise das Gemüth erquicken werden."



Im Alter von sieben Jahren begann **Arvo Pärts (*1935)** musikalische Erziehung, mit vierzehn Jahren schrieb er erste eigene Kompositionen. 1954 begann er ein Musikstudium, arbeitete als Tonmeister beim Estnischen Hörfunk und studierte in Tallinn von 1958 bis 1963 Komposition. Anfang der 1970er Jahre trat Pärt der russisch-orthodoxen Kirche bei. Später befasste er sich vor allem mit der Gregorianik, der Schule von Notre Dame und der Musik der Renaissance (klassische Vokalpolyphonie). Als Pärt 1976 das Klavierstück Für Alina präsentierte, hatte er in der langen Abgeschiedenheit seinen persönlichen Stil entwickelt, in dem die persönliche Gefühlswelt zugunsten einer dem Asketischen entsprungenen Balance zurücktritt. Diese neue Sprache, die für diese Epoche seines Lebenswerk bestimmend ist, nannte er Tintinnabuli-Stil. Tintinnabulum (lateinisch) bedeutet Glöckchenspiel. Die daraus entstehenden Gebilde entbehren trotz der Einfachheit des Materials und dem Ziel der Reduktion auf das Wesentliche nicht der Komplexität.



Ludwig van Beethoven (1770 - 1827) war ein deutscher Komponist und Pianist. Er führte die Wiener Klassik zu ihrer höchsten Entwicklung und bereitete der Musik der Romantik den Weg. Beethoven vollendete die Komposition an seiner Cellosonate Nr. 3, die in seine mittlere Schaffensperiode fällt im Jahr 1808 zeitgleich mit dem Abschluss der Arbeiten an seiner 5. Sinfonie. Der erste Satz der

Cellosonate, der insbesondere im Mittelteil melancholische Züge trägt, erinnerte manche Zeitgenossen an die Bachsche Johannes-Passion. Das Beethovensche Autograph der Sonate, das nur für diesen Satz überliefert ist, lässt ferner erkennen, dass Beethoven zunehmend die beiden Instrumente Cello und Klavier gleichberechtigt behandelt. Das unterscheidet diese Cello-Sonate von ihren beiden Vorgängern, wo das Klavier stark dominiert. An diesem neuartigen Charakter orientierten sich später Komponisten wie Mendelssohn oder Brahms.

Johannes Przygodda (*1993 in Berlin) gab bereits im Alter von acht Jahren sein Debut als Solist mit den Berliner Symphonikern im großen Saal der Philharmonie Berlin. Seitdem konzertierte er u.a. mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem Staatsorchester Brandenburg, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Berlin-Brandenburger Sinfonieorchester und mit der Philharmonie Baden-Baden. Dabei spielte er unter der Leitung von Dirigenten wie Michael Sanderling, Heribert Beissel, Evan Christ und Pavel Baleff. Der junge Cellist ist mehrfacher Preisträger beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ und gewann zuletzt einen 1. Bundespreis sowie zwei Sonderpreise in der Kategorie „Violoncello solo.“ 2005 erspielte er sich den 1. Preis beim Internationalen Dotzauer-Wettbewerb in Dresden. Zudem ist er mehrfacher Preisträger des Wettbewerbs des Deutschen Musikinstrumentenfonds und erhielt für die herausragende Leistung bei der Carl-Flesch Akademie den „Werner-Stiefel Preis“ und weitere Förderpreise. Eine große Leidenschaft des Musikers ist die Kammermusik. So spielte er auf zahlreichen Festivals in unterschiedlichen Formationen und war z.B. im Jahr 2016 zum Akoesticum Talent Programme in den Niederlanden eingeladen, wo Johannes Kammermusikkonzerte gab, welche im Internationalen Fernsehsender Brava Television gesendet wurden. Im Jahr 2018 war er unter anderem Gast bei der Kammermusikakademie Hohenstaufen. Johannes Przygodda begann mit dem Violoncellounterricht im Alter von fünf Jahren und wurde mit sieben Jahren Jungstudent an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. Zu seinen Lehrern zählten Sabine Andert, Josef Schwab und Stephan Forck in Berlin, an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin und Clemens Hagen in Salzburg, an der Universität Mozarteum. Zur Zeit setzt Johannes sein Master-Studium bei Jerome Pernoo am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse in Paris fort. Wichtige Mentoren waren außerdem Wolfgang Boettcher und Heinrich Schiff. Zahlreiche Meisterkurse u.a. bei Frans Helmerson, David Geringas, Jens-Peter Maintz und Wolfgang Emanuel Schmidt ergänzen seine Ausbildung. Seit dem Jahr 2009 ist Johannes Mitglied der "Internationalen Musikakademie für musikalisch Hochbegabte" und wurde im Jahr 2016 von der "Internationalen Musikakademie Lichtenstein" unterstützt. Johannes Przygodda spielt ein Cello von Ragnar Hayn aus dem Jahr 2010. Aufgrund seines leidenschaftlichen Interesses für Politik, studierte Johannes von 2015 bis 2016 neben seinem Musikstudium Rechtswissenschaften an der Humboldt-Universität in Berlin. www.johannescello.com



Stephan Hilsberg, (*1956 im brandenburgischen Müncheberg) ist studierter Informatiker, arbeitete in der DDR als Programmierer und ist seit 1989 als Politiker und Publizist tätig. Er ist Gründungsmitglied der ostdeutschen SDP; war 1990 Mitglied der freigewählten Volkskammer, und von 1990 bis 2009 Mitglied des Bundestages. In dieser Zeit war er auch zeitweilig Parlamentarischer Staatssekretär im Verkehrsministerium. Seine musikalische Ausbildung begann in der Musikschule Berlin-Mitte. Er setzte sie außerinstitutionell bei Prof. Brauer, Pantscho Waldiguerof, sowie gegenwärtig bei Prof. Georg Sava fort. Er musizierte als in der DDR mit LINDA NEUTRAL alias LAETARE Percussionist in den 70-er und 80-er Jahren, experimentierte mit elektronischer Musik, spielte griechische Folklore und tritt heute vor allem kammermusikalisch auf. Mit Johannes Przygodda verbindet ihn eine intensive Freundschaft und eine inzwischen mehrjährige kammermusikalische Zusammenarbeit.